

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **77 (1959)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geschlossen werden, ohne dankbar festzustellen, dass das Werk ohne schwere Unfälle und Menschenopfer erstanden ist.

\*

Beteiligte Firmen: *Projektierung und Bauleitung*: Motor-Columbus Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen, Baden. *Vispe-Umleitung, Wasserfassung und Ausgleichbecken*: Arbeitsgemeinschaft Mattsand: Schafir und Mugglin AG., Zürich, S. A. Conrad Zschokke, Genf-Sitten, Ulrich Imboden, St. Niklaus. *Stollenbauten*: Ulrich Imboden, St. Niklaus; Arbeitsgemeinschaft Los 3: Murer AG., Andermatt, Fux & Co., St. Niklaus; Baukonsortium Fenster Kalpetran: Pulfer & Rossi, Naters, Walo Bertschinger & Co.,

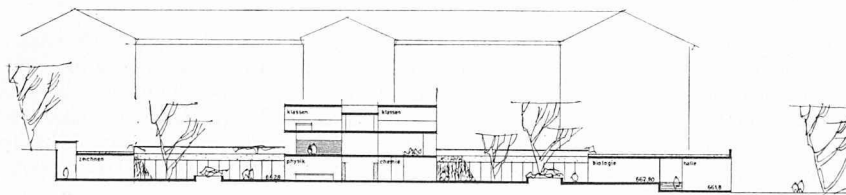
Visp; Bauunternehmung Wasserschloss Törbel: Theiler & Kalbermatter AG. und Daniel Hildbrand, Törbel. *Druckschacht*: Konsortium Druckschacht: Savioz & Marti, Ayent, Dénériaz S. A., Sion, W. Walter, Grächen. *Maschinenhaus*: Konsortium Zentrale Ackersand II: Ulrich Imboden, Sankt Niklaus, L. Gsponer, Stalden, P. Ruppen, Stalden. *Schaltanlage*: Regotz und Furrer, Visp. *Maschinelle und elektrische Anlagen*: Druckschachtpanzerung Giovanola, Monthey; Druck- und Verteilleitung Sulzer, Winterthur; Turbinen und Absperrschieber Charmilles, Genf; Generatoren Maschinenfabrik Oerlikon; Transformatoren Sécheron, Genf, und Brown Boveri, Baden.

## Projektwettbewerb für einen Erweiterungsbau der Kantonsschule St. Gallen

DK 727.113

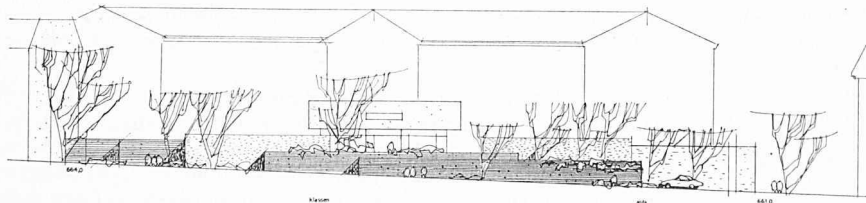
Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen hat unter den in den Kantonen St. Gallen und Appenzell niedergelassenen, den in St. Gallen heimatberechtigten und den Architekten, die die Kantonsschule St. Gallen mit der Maturität abgeschlossen haben, einen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen Erweiterungsbau durchgeführt. Als Areal stand das Gelände zwischen dem heutigen Schulhaus und dem Lämmlibrunnquartier zur Verfügung; auf die bestehende Bebauung war gebührende Rücksicht zu nehmen. Im Erweiterungsbau waren ganze Abteilungen unterzubringen. Eine zweite Erweiterungsetappe von sechs bis zwölf Klassenzimmern war vorzusehen. Die Lehrzimmer waren für 30 Schüler (Wanderklassen) zu projektieren.

*Aus dem Raumprogramm.* Zu studieren waren zwölf Lehrzimmer, 3 Bibliothekzimmer für Spezialfächer, naturwissenschaftliche Fachzimmer mit Nebenräumen. Für Biologie drei Lehrzimmer, Laboratorium, Sammlungszimmer, für Chemie zwei Lehrzimmer, zwei Laboratorien, Speziallaboratorien, für Physik drei Lehrzimmer, Laboratorien, Werkstatt, Sammlung, drei Lehrzimmer für Zeichnen, Aula mit 400 Sitzplätzen, ein Lehrzimmer in zentraler Lage, Büros, Garderoben, Lift bei mehr als drei Geschossen, Abwartwohnung, Werkstatt usw. Drei Turnhallen 14 x 25 m mit Umkleideräumen, Rasenspielfeld, Hartplatz und Sprunganlagen.



schnitt b-b

Querschnitt

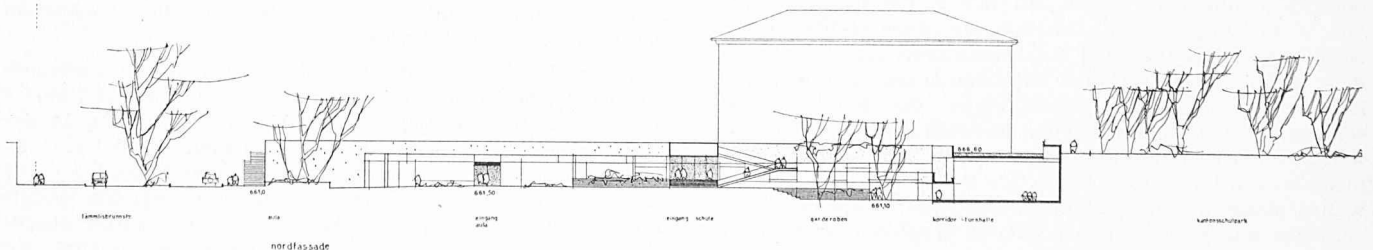


ansicht lämmlibrunnstrasse

Ansicht aus Südosten

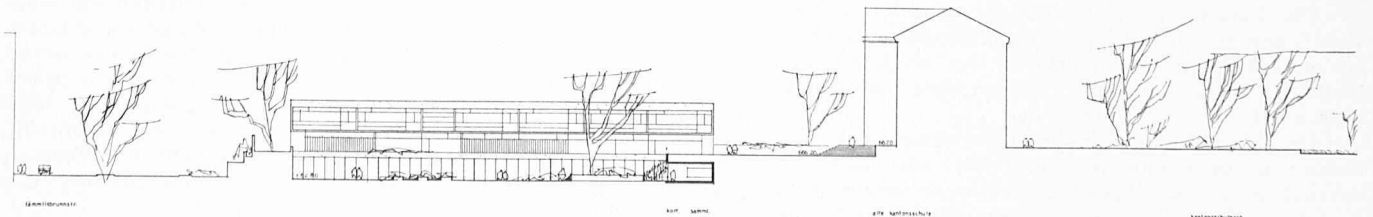
1. Preis (5000 Fr.) nach Ueberarbeitung mit Empfehlung zur Ausführung. Verfasser: **Glaus und Stadlin**, Zürich und St. Gallen, Mitarbeiter **André Heller**. Projekt «Emir», 2. Stufe.

Schnitte und Ansichten 1:1000



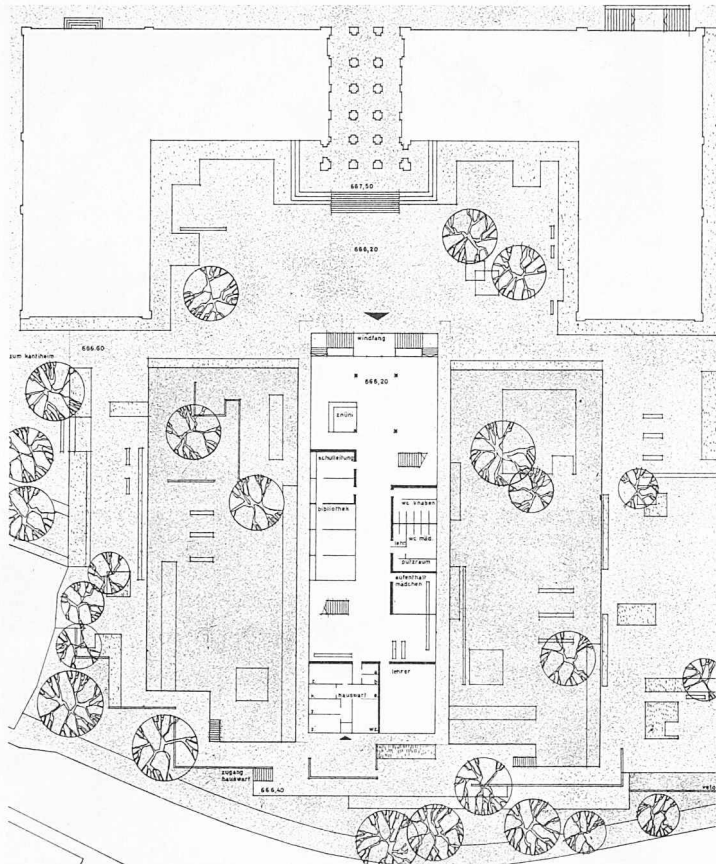
nordfassade

Ansicht aus Nordosten



schnitt a-a

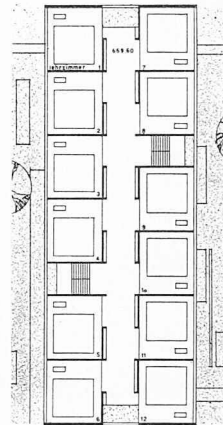
Längsschnitt mit Klassentraktansicht



Erdgeschoss, 1:1000

### Aus den Berichten des Preisgerichtes

Eingereicht wurden 38 Projekte, die alle zur Beurteilung zugelassen worden sind. Im ersten Rundgang mussten sechs Projekte ausgeschieden werden. Im zweiten schieden 15, im dritten sieben weitere aus. Die in die engere Wahl gezogenen Entwürfe wurden nach folgenden Richtlinien beurteilt: Gesamtkonzeption, Orientierung der Klassen und Lärmschutz, Grundrisse und Betrieb, formale Gestaltung und Wirtschaftlichkeit.

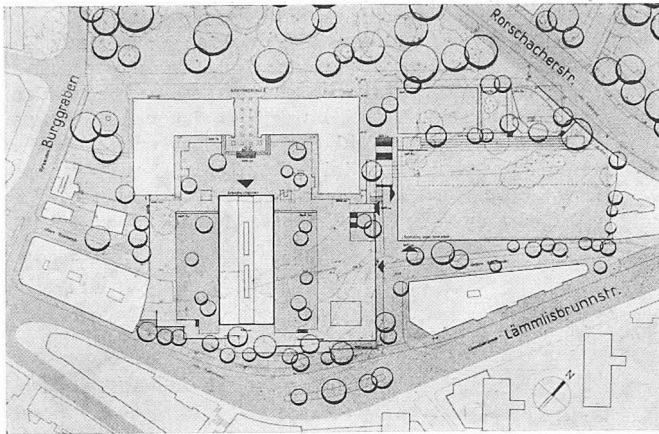


Projekt «Emir», 2. Stufe

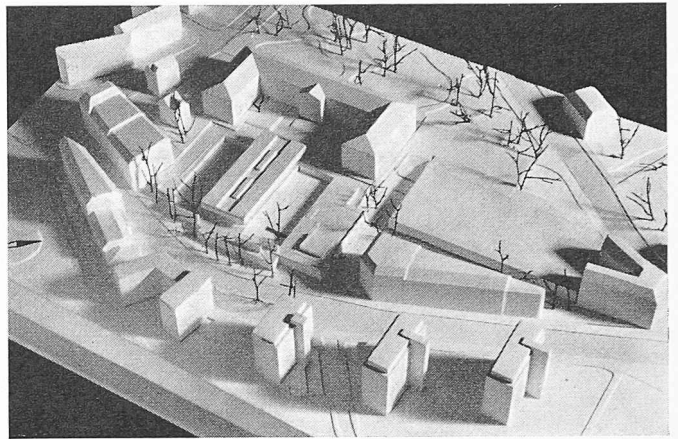
Obergeschoss, 1:1000



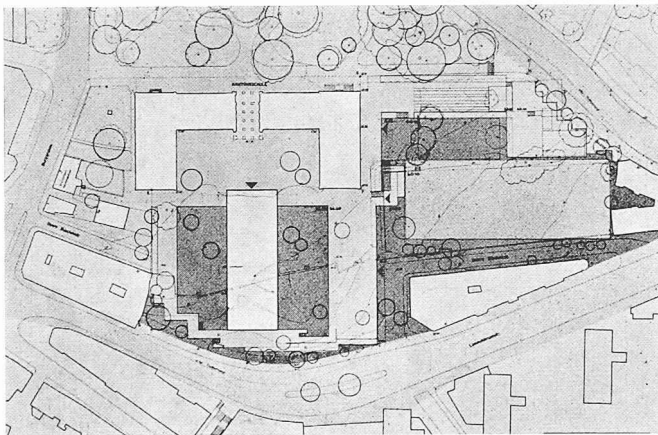
Untergeschoss mit Turnhalle, 1:1000



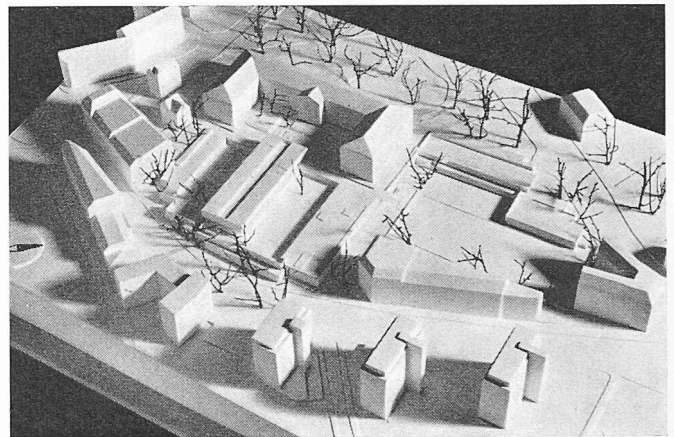
1. Stufe «Semiramis», Lageplan 1:3000



Modellansicht aus Osten



2. Stufe «Emir», Lageplan 1:3000



Modellansicht aus Osten

1. Preis (5000 Fr.), nach Ueberarbeitung mit Empfehlung zur Ausführung. Verfasser: Glaus und Stadlin, St. Gallen, Mitarbeiter André Heller

**1. Stufe, Projekt Nr. 10, «Semiramis».** Der Hauptbau mit den allgemeinen Lehrzimmern liegt in der Hauptaxe des Altbaues. Die naturwissenschaftlichen Räume gruppieren sich um zwei ruhige, von Terrassen umgebene Gartenhöfe. Der Abstand der Lehrzimmerfronten genügt knapp. Die Erweiterung erfolgt durch Aufstockung. Die Turnhallen befinden sich unter dem Spielplatz. Die niedrig gehaltenen neuen Baukuben belasten räumlich das Areal wenig und machen dem alten Schulgebäude die dominierende Stellung nicht streitig. Der grösste Vorteil des Projektes liegt darin, dass sämtliche Räume dem Strassenlärm nicht ausgesetzt sind. Die beiden Innenhöfe sind zu tief im Terrain versenkt. Die Spielwiese wird durch die unterirdischen Turnhallen unnatürlich überhöht. Die gegenüberliegende schattenwerfende Häuserfront wirkt auf die Turnhallenräume bedrückend. Die unter der Spielwiese vorgesehene Heizerwohnung ist in der Sicht beschränkt. Die Schulanlage wird dem Wesen der Mittelschule in hohem Masse gerecht. Die auf der Terrasse liegende Pausenhalle ist grosszügig. Die interessant angelegte Aula liegt schön und ist auch für Abendanlässe leicht zugänglich. Die Aufstockung verunmöglicht die durchgehende Belichtung und Belüftung der unterliegenden Lehrzimmer. Die Zugänge zu den Terrassen und zu den naturwissenschaftlichen Räumen vor der Oestcke des Altbaues sind zu eng. Die Querbelüftung der Hallen erfolgt künstlich. Die freie gartenhafte Architektur steht in sympathischem Kontrast zur bestehenden Schulanlage. Das Bauvolumen ist hoch und die grösstenteils terrassenförmig ausgebildeten Konstruktionen wirken noch vertuehnd. 44 358 m<sup>3</sup>.

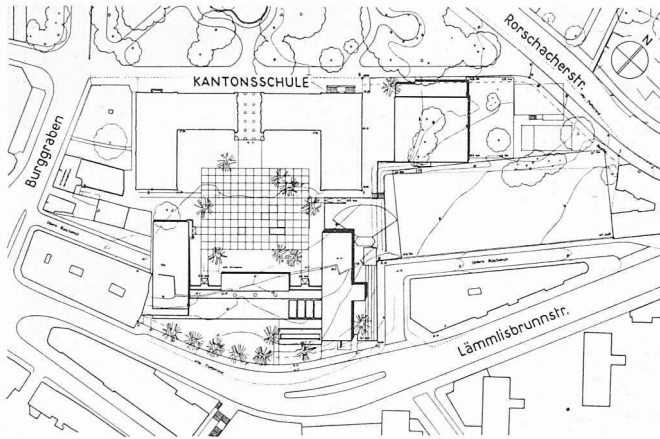
**2. Stufe, Projekt Nr. 4, «Emir».** Der Klassentrakt mit den allgemeinen Lehrzimmern ordnet sich in die strenge Komposition des Altbaues ein, der als Dominante erhalten bleibt. Die naturwissenschaftlichen Räume gruppieren sich um zwei ruhige, gut proportionierte

Gartenhöfe. Die Gesamtdisposition ist städtebaulich überzeugend. Die bestehenden und neuprojektierten Baumassen und Aussenräume stehen gegenseitig in gut abgewogenem Verhältnis. Der Ausblick auf den Freudenberg bleibt offen. Die neuen Anlagen sind verkehrsmässig in natürlicher Weise mit dem Altbau verbunden und in sich klar und übersichtlich. Die Eingangshalle erweitert den Durchblick und verteilt den Verkehr auf gut angeordnete Treppen. Die allgemeinen Räume liegen zentral; die Hauswartwohnung ist zudem für sich absondert mit separatem Zugang. Die gut orientierten und belichteten Klassenzimmer im Obergeschoss sind in bezug auf den Strassenlärm den Verhältnissen entsprechend günstig gelegen. Die Spezialräume im Untergeschoss unterteilen sich entsprechend den Lehrfächern: Zeichnen in Verbindung mit den bestehenden Handfertigkeitsräumen im Westflügel; Physik und Chemie in zentraler Lage gruppiert nach den Bedürfnissen des Lehrprogramms und in Verbindung mit den als Materiallager brauchbaren Luftschutzräumen; Biologie im Ostflügel; hier befindet sich auch die Aula mit geräumiger Vorhalle und direktem Zugang von der untern Büschenstrasse. Die Detail-Disposition des Ostflügels und im besondern der Aula muss nach Besprechung mit der Schulleitung überarbeitet werden. Die Staffelung der Turnhallen ist räumlich interessant, ihr Verbindungsgang jedoch zu eng. Die Nebenräume sind zweckmässig angeordnet und stehen in guter Lage zu Altbau, Neubau und Abendbetrieb. Der architektonische Ausdruck ist etwas schematisch; das Projekt gefällt jedoch wegen seiner klaren Gliederung. Die vorgeschlagene Erweiterung wird den allgemeinen Schulbetrieb während der Bauzeit kaum stören und fügt sich kubisch gut in die Anlage ein. Der Mauer- und Gartenarchitektur gegen die Lämmlibrunnstrasse muss besondere Beachtung geschenkt werden. Mit seinem Inhalt von 36 833 m<sup>3</sup> stellt das Projekt eine wirtschaftliche Lösung dar.

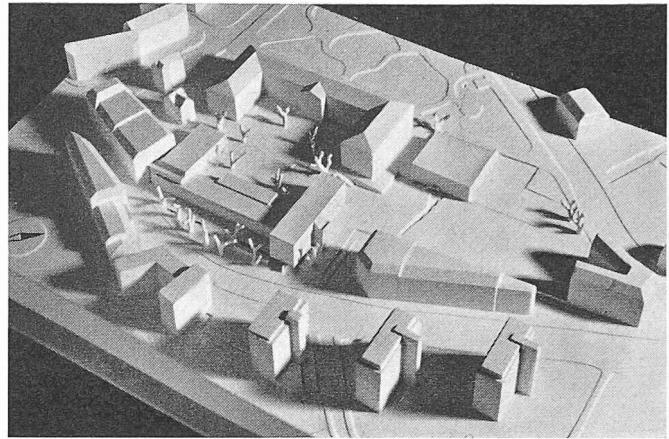
Nach mehrmaliger Besichtigung des Geländes und eingehender Diskussion der Vor- und Nachteile stellte das Preisgericht die Rangordnung auf und nahm die Preisverteilung vor (SBZ 1958, Heft 28, S. 424). Das Preisgericht

stellte fest, dass keines der vorliegenden Projekte ohne wesentliche Aenderung zur Ausführung empfohlen werden konnte. Das erstprämierte Projekt wurde vorgezogen, weil es gegenüber dem zweitprämierten eine bessere architek-

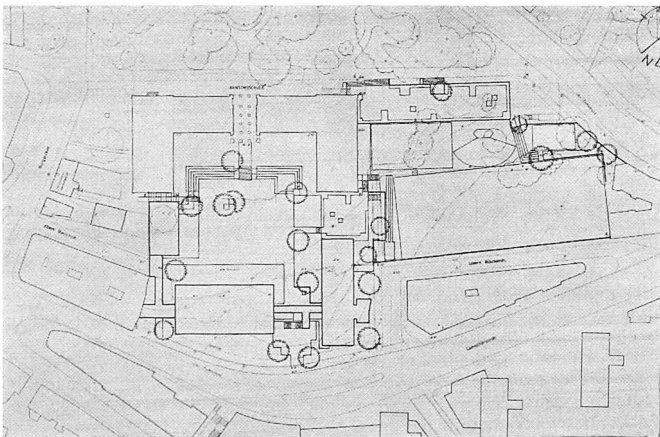




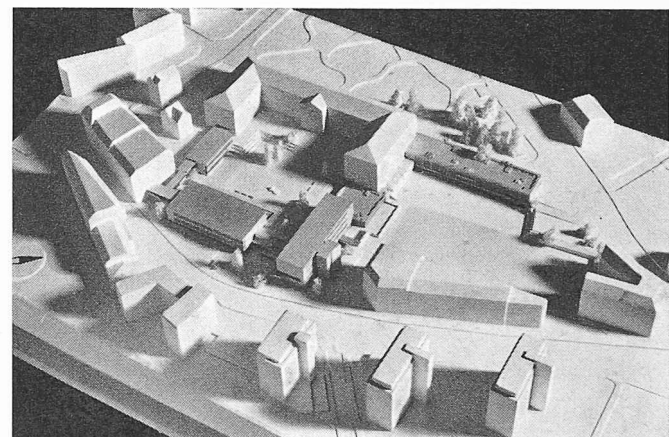
1. Stufe «Süd-West», Lageplan 1:3000



Modellansicht aus Osten



2. Stufe «Crambambuli», Lageplan 1:3000



Modellansicht aus Osten

2. Preis (4700 Fr.). Verfasser: H. Riek und Sohn, St. Gallen

**1. Stufe, Projekt Nr. 8, «Süd-West».** Die Neubauten bilden zusammen mit dem Altbau einen geschlossenen Innenhof. Sie fügen sich natürlich in die Umgebung ein. Das Projekt zeichnet sich aus durch gut proportionierte Baumassen. Die natürliche Einfügung derselben in die Umgebung ergibt zusammen mit dem Altbau einen geräumigen und schönen Innenhof. Ruhige Lage und gute Besonnung des grössten Teiles der Lehrzimmer. Der Anschluss des Aulatraktes an die bestehende Bebauung überzeugt nicht ganz. Die Aufstockung drückt auf den Altbau. Der Turnhallenbau steht zu nahe beim Altbau. Die naturwissenschaftlichen Lehrzimmer liegen zu nahe an der Lämmlibrunnstrasse. Klare Zugangsverhältnisse, abgesehen von den zwei Haupteingängen sind die inneren Verkehrsräume reizlos. Eingangs- und Verkehrsverhältnisse sowie die Nebenräume der Turnhallen befriedigen nicht. Massstäblich gute Durchbildung der anspruchslosen Fassaden. In einigen Einzelheiten ist die architektonische Gestaltung fraglich. Infolge der bescheidenen Baumassen und des einfachen konstruktiven Aufbaues stellt das Projekt eine sehr wirtschaftliche Lösung dar. — 34350 m<sup>3</sup>.

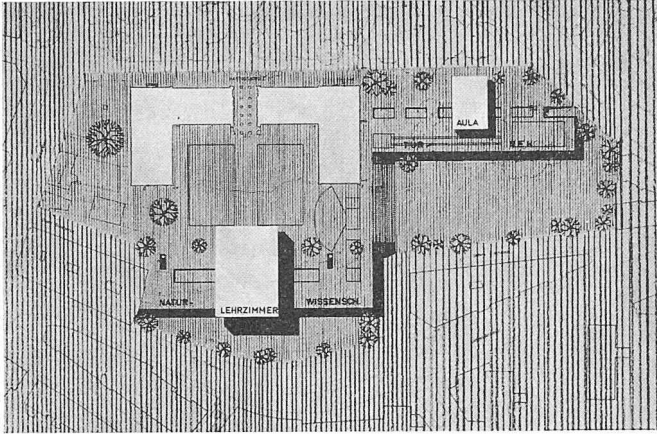
**2. Stufe, Projekt Nr. 1, «Crambambuli».** Das Projekt ist charakterisiert durch einen weiträumigen Innenhof, gebildet aus dem Altbau gegen Norden und den projektierten Neubauten gegen Osten, Süden und Westen. Die Turnhallenbauten sind in linearer Entwicklung

tonische Haltung aufweist. Der zweite Preis bietet situationsmässig die Möglichkeit, das schwierige Problem der Ruhe und Besonnung der Lehrzimmer unter den gegebenen Verhältnissen richtig zu lösen. Dies könnte erreicht werden durch eine gewisse Konzentration der Lehrzimmer im Raume südöstlich des Osttraktes des bestehenden Kantonschulgebäudes, wobei auch die übrigen Lehrzimmer hofseitig orientiert würden.

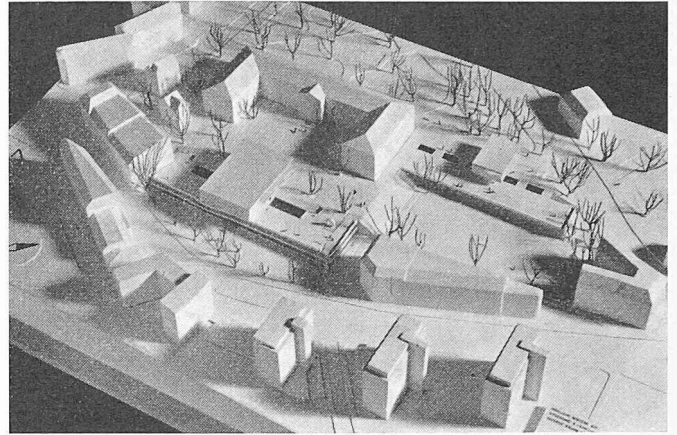
auf der Ostseite des Altbaues an die Nordgrenze des Areals gestellt. Situationsmässig stellt das Projekt eine ansprechende Lösung dar. Hervorzuheben ist der grosszügige Innenhof als Mittelpunkt der Schule. Das Projekt trägt dem Problem der Ruhe und Besonnung weitgehend Rechnung. Nachteilig ist die Orientierung aller naturwissenschaftlichen Räume gegen Nord-Osten. Die Verteilung der Raumgruppen in separate Baukörper ist grundsätzlich richtig. Die Organisation der Grundrisse ist einfach und übersichtlich. Der Nebeneingang von der Lämmlibrunnstrasse her ist richtig angeordnet, dagegen kann der Hauptzugang über den Innenhof zum Normalklassentrakt nicht überzeugen. Die Verbindungstreppe für den Baukörper der Zeichensäle liegt ungünstig. Der Weg von der neuen Schulanlage zu den Turnhallen ist umständlich. Die dritte Turnhalle ist zu stark ins Terrain versenkt und hat keine Querlüftung. Das Konstruktionssystem ist einfach. Der an und für sich gute Grundgedanke des Innenhofes wird durch die nicht zusammenhängenden Baukörper beeinträchtigt. Auch die vorgesehenen Stufenhöfen sind unerfreulich. Die kubische Gliederung ist zu unbestimmt und die architektonische Durchbildung etwas schematisch. Die vorgeschlagene Erweiterung durch Aufstockung des Lehrzimmertraktes für allgemeinen Unterricht bringt erhebliche Störungen des Schulbetriebes während der Bauzeit. Der architektonische Eindruck wird zudem ungünstiger. Der Entwurf stellt mit 35 818 m<sup>3</sup> eine wirtschaftliche Lösung dar.

Das Preisgericht beschloss daher einstimmig, die vier ersten Preisträger zu einer Ueberarbeitung der Projekte einzuladen und sie je mit 2000 Fr. fest zu entschädigen. Die überarbeiteten Entwürfe sollten vom gleichen Preisgericht beurteilt werden.

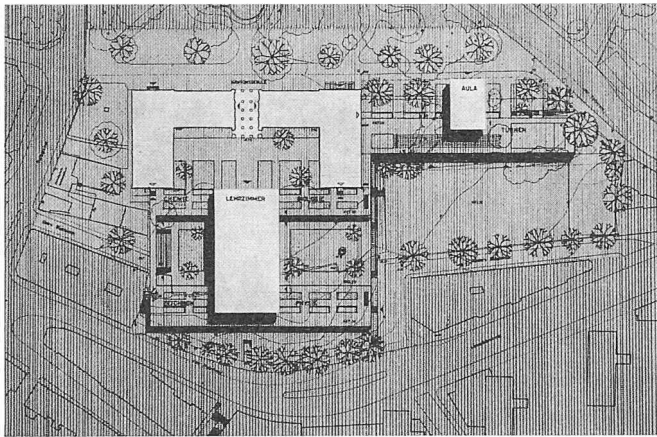
Der Regierungsrat folgte der Empfehlung der Preisrichter. Im November 1958 wurden die überarbeiteten Entwürfe geprüft, worauf das Preisgericht feststellte, dass die



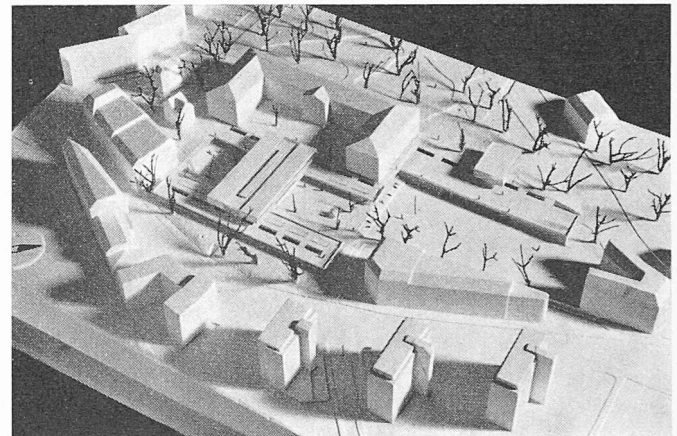
1. Stufe «Phönix», Lageplan 1:3000



Modellansicht aus Osten



2. Stufe «Helios», Lageplan 1:3000



Modellansicht aus Osten

3. Preis (4300 Fr.). Verfasser: Giseler Wirth, Zürich

1. Stufe, Projekt Nr. 25, «Phönix». Das Projekt charakterisiert sich durch eine vorgesezte Terrasse mit den naturwissenschaftlichen Räumen und durch einen aufgesetzten Baukörper in der Mittelaxe mit den allgemeinen Lehrzimmern. Die gleiche Konzeption beherrscht den Turnhalletrakt mit aufgesetzter Aula. Masstäblich gute Einordnung der Neubauten. Die Zuschauerrampe verbindet die Spielwiese in schöner Weise mit der Terrasse. Freie Durchblicke zum Kantonschulpark. Die Erweiterung durch Aufstockung ist ästhetisch etwas nachteilig. Der Hauptteil der Lehrzimmer ist gegen die Lämmli-brunnstrasse gerichtet. Biologie-, Chemie- und Zeichenräume sind verkehrsmässig gut gelegen. Die Grundrisse sind einfach und übersichtlich. Hartplätze im Hof des Altbaues stören den Unterricht. Die Mittelkorridore der Obergeschosse im Haupttrakt entbehren des direkten Lichtes. Die Belichtung der Turnhallegarderoben ist unzureichend. Die Physiklehrzimmer sind auseinandergerissen. Im Keller des Altbaues geht ein Lehrzimmer verloren. Form und architektonische Haltung der Baukörper überzeugen. Das Projekt ist teuer. 49 288 m<sup>3</sup>.

2. Stufe, Projekt Nr. 2, «Helios». Das Projekt ist charakterisiert durch klare und einfache Baukörper. Der Klassentrakt überbrückt in axialer Lage zum dominierenden Altbau die übrigen terrassenförmig ausgebildeten Spezialräume. Die gleiche Konzeption beherrscht den Turnhallentrakt mit aufgesetzter Aula. Gute städtebauliche Einordnung und freier Ausblick auf den Freudenberg sind positiv zu werten. Nach Ausführung der praktisch schwierig ausführbaren Erweiterung würden diese Vorteile teilweise hinfällig. Die überdimensionierte Eingangshalle wird sodann leer wirken. Die axiale Treppenanordnung ist nicht überzeugend und die Flurhalle des Obergeschosses langweilig. Die Spezialklassen im Untergeschoss sind etwas willkürlich verteilt. Die vielen Eingänge sind überflüssig und die weitläufigen Korridore nur durch vertiefte Oberlichter besonders im Winter fragwürdig. Der Aula fehlt der innere Kontakt mit der Schulanlage und die Raumverhältnisse sind zu eng. Der architektonische Ausdruck ist etwas trocken. Der Kubikinhalt von 37 637 m<sup>3</sup> ist höher als bei den andern.

vorgenommene Ueberarbeitung wesentlich zur Abklärung des Bauproblems beigetragen habe. Nach nochmaliger Begehung des Geländes und Absteckung des in Frage kommenden Projektes, nach Prüfung und Aussprache kam es zum Entscheid, das Projekt Nr. 3 «Emir» sei der ausschreibenden Behörde zur Ausführung zu empfehlen. Dieser Entwurf ist situationsmässig, grundrisslich, betrieblich und architektonisch den andern drei Projekten deutlich überlegen.

In Anbetracht der Qualitäten der eingereichten überarbeiteten Projekte beschloss das Preisgericht, dem Regierungsrat die Erhöhung der vorgesehenen festen Entschädigung von total 8000 Fr. auf total 12 000 Fr. zu empfehlen.

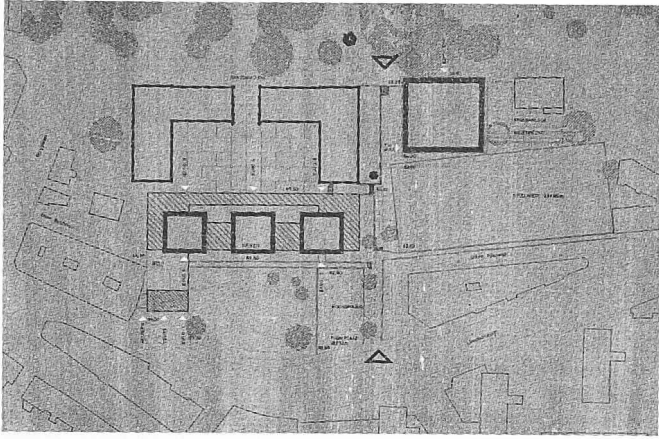
Das Preisgericht: Dr. S. Frick, M. Eggenberger, Dr. A. Roemer, Dr. E. Kind, C. Breyer, R. Landolt, Prof. R. Tami, Prof. P. Waltenspuhl, M. Ziegler, J. Joller, F. Klausser, Dr. H. Brunner.

## Das Holz in der schweiz. Volkswirtschaft

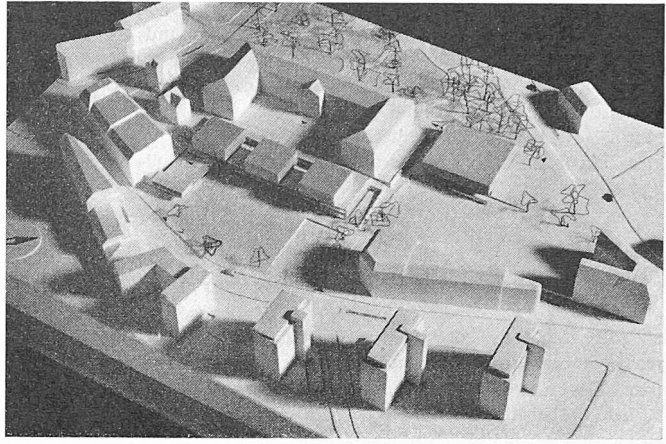
DK 691.11

Im Gegensatz zu den meisten Industrien benutzen die Holzverarbeitenden Gewerbe im wesentlichen landeseigenen Rohstoff, und die daraus geformten Produkte sind zur Hauptsache für den Verbrauch im eigenen Lande bestimmt. Die einheimischen Waldungen liefern rund 3,7 Mio m<sup>3</sup> Holz

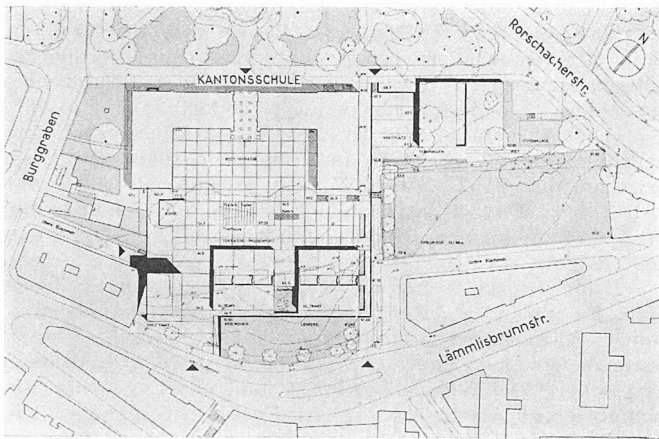




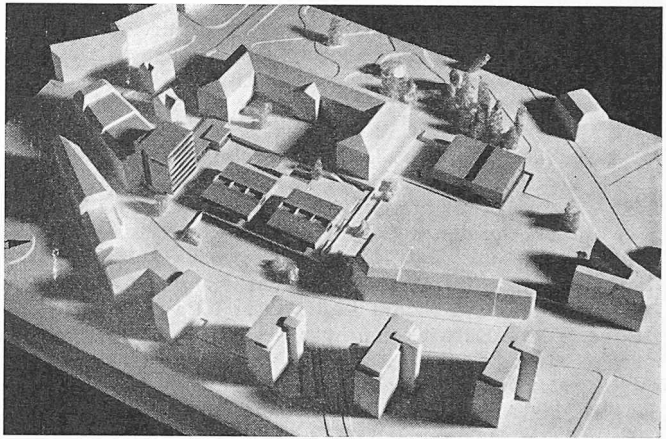
1. Stufe «Alpha», Lageplan 1:3000



Modellansicht aus Osten



2. Stufe «Bixi», Lageplan 1:3000



Modellansicht aus Osten

4. Preis (3200 Fr.). Verfasser: Walter Blöchliger, Uznach

**1. Stufe, Projekt Nr. 11, «Alpha».** Der neue Schultrakt ist möglichst weit von der Lämmlibrunnstrasse abgerückt, wodurch in seinem Süden ein tiefes Vorgelände entsteht. Die Turnhallen mit Aula sind in einem Baukörper im Norden des Areals vereinigt. Der neue Schultrakt fügt sich in die Umgebung ein. Das südliche Vorgelände ermöglicht weiträumige Sportanlagen. Einfache Baukörper. Die vorgesehene Erweiterung ergänzt die Anlage vorteilhaft. Als Folge des maximalen Abstandes von der Lämmlibrunnstrasse wird die Lärmeinwirkung bestmöglich vermieden. Uebersichtliche Zugänge. Zu viele Eingänge. Einige Büroräume sind gefangen. Zu wenig Garderobeschränke. Die Zusammenfassung der Aula und der Turnhallen in der vorgeschlagenen Anordnung überzeugt nicht. Zu kleine Verkehrsfläche. Die Biologie-Lehrzimmer sind von der Sammlung durch die Hauptverkehrsader getrennt. Das Arbeitszimmer ist vom Lehrzimmer für Linearzeichnen zu weit entfernt. Der Lärm der Turnhalle stört den Betrieb im Altbau wegen zu geringem Abstand. Die Höhe der Aula ist ungenügend. Die drei aufgesetzten Baukuben sind

in konstruktiver Hinsicht ungelöst. Das Projekt weist den geringsten Baukubus auf. 31 492 m<sup>3</sup>.

**2. Stufe, Projekt Nr. 4, «Bixi».** Das Projekt sieht ein achtgeschossiges Gebäude für die naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume und Zeichensäle sowie zwei zweigeschossige selbständige Baukörper mit den Unterrichtsräumen für den allgemeinen Unterricht vor. Diese Konzeption muss zufolge der Lärmeinwirkung von der Lämmlibrunnstrasse auf die Hälfte der Klassenzimmer für den allgemeinen Unterricht, ferner der betrieblich unzweckmässigen Aufteilung der naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume und der Zeichenräume auf acht Geschosse abgelehnt werden. Die Turnhallen und Nebenräume sind in einem selbständigen freistehenden Gebäude östlich des Altbaues an der Nordgrenze des Areals zusammengefasst. Aus diesen prinzipiellen Nachteilen kann dieses Projekt nicht näher für die Realisierung der Bauaufgabe in Frage kommen. 35 847 m<sup>3</sup>

pro Jahr. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass die Nutzungen während der Kriegsjahre bis zur Rekordhöhe von 5,7 Mio m<sup>3</sup> anstiegen, erkennt man, dass der Wald auch eine eminente wehrwirtschaftliche Bedeutung hat. Die Inlandproduktion vermag den Bedarf zu  $\frac{4}{5}$  zu decken. Neben den geläufigen Holzsortimenten (vor allem im nachbarlichen Grenzverkehr) werden hochwertige Laubhölzer, darunter die Tropenhölzer zur Herstellung von Möbeln und Holzartikeln, importiert. Etwa die Hälfte des schweizerischen Holzangebotes entfällt auf Papierholz oder Brennholz, die andere Hälfte auf Nutzholz. Davon wird der zehnte Teil in runder Form für Leitungsmasten und als Zaunmaterial verwendet. 90 % kommen auf die Sägerei und von dort zum Zimmermeister oder Schreiner. Grosse Mengen werden ferner von der Möbelfabrikation übernommen und zur Her-

stellung von Furnieren und Sperrplatten, als Verpackungsmaterial und zur Fabrikation von Eisenbahnschwellen verwendet. Die verschiedenen Berufs- und Gewerbezeige, die Holz verarbeiten und formen, haben ihre eigenen Probleme und Sorgen. Sie sind aber unter sich verbunden durch die gleichen Rohstoffinteressen. Daraus ergab sich fast zwingend eine Zusammenarbeit, wo es darum geht, das Holz in der schweizerischen Volkswirtschaft zu fördern und zu verteidigen, sei es auf dem Gebiete der Forschung, der beruflichen Ausbildung oder auch der Aufklärung. In der «Lignum», der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Holz, im «Selbsthilfefonds der Schweiz. Wald- und Holzwirtschaft» und in der Schweiz. Holzfachschule tritt die Zusammengehörigkeit der vom Holz abhängigen Wirtschaftsgruppen in Erscheinung. Man zählte im ganzen im Jahre